

klasse — dieses Existenzminimum lähmte alles oder schob auf falsche Geleise, was an Einfällen, Begabung und Besonderheit im ungeheuren Heer der Ausgeborenen schlummerte. Bertin hatte ihm einmal dargelegt, das Christentum habe gesiegt, weil es in Frauen, Sklaven, Kriegsgefangenen und Kindern das Selbstbewußtsein geweckt, die Fähigkeiten zum Tun entzesselt und die Gemeinde damit gespeist hatte. Hierin, wie in vielem anderen, war das Christentum Vorläufer des Sozialismus. Würde er die Zeit noch erleben, in der, zwanzig Jahre nach dem Krüge, ein paar befreite Völker gezeigt hätten, was für Riesenkraft zum Aufbau in ihnen lagen, nach diesem Tannel der Zerstörung?

Als Kroyzing ins Zimmer zurückkehrte, räumte Schwester Kläre gerade auf, während Leutnant Flachsbauer in den Masageraum hintergehoht ward, um an ein paar einfachen Geräten zu turnen; eine halbe Stunde blieb er sicher weg. In Kroyzing lief sehr angeregt der Motor des knisternden Willens, durchschlagender Funken und Entladungen. Er setzte sich auf sein Bett, sah der Frau zu, die den Fußboden mit dem durchdringend stinkenden Lysolewasser überschwemmte. „Ja, Kläre“, sagte er unvermittelt, „was wird nun mit uns?“ — Die schönen Nomenaugen von Frau Oberstleutnant Schwersen richteten sich erschrocken auf ihn: hatte sie so schlecht gelernt, ihre Gefühle zu verbergen? „Was befehlen der junge Herr?“ fragte sie in dienender Haltung, sich und ihn verspotzend. — Er sah sie bedürftig an: „Lassen Sie das doch“, sagte er, „schieben wir doch mal all den Kohl beiseite, sehen wir der Sache selbst auf die Nähe. Wenn ich ein Werkmeister wäre und Sie ein Dienstmädchen, wären wir längst einig und könnten gleich erwägen, wie und auf welcher Grundlage wir uns heiraten. Unsere Lage ist verzwickter, weil wir feine Leute sind.“ — In Schwester Kläre stieg heiße Angst auf: „Ist es Ihnen nicht, Herr Leutnant, ruhen Ihr Bein aus und reden nicht, was Sie nicht verantworten können.“ Gleichzeitig schämte sie sich ihres unfreien Ausweidens. — Kroyzing streckte sich gehorzaam hin, blickte zu ihr hinüber mit seinen kühnsten Augen: „Kläre“, sagte er, „Sie wissen doch Bescheid. In diesem Zimmer lagen

424

seßung hingewiesen hatte, die im Vorhandensein einer Feuerwehr lag, also eine Einnichtung der Solidarität und gegenseitigen Hilfe im Kampf ums Dasein. Keiner von den beiden ließ von seinem Standpunkt ab, und es zeigte sich, daß für Pahl immer wieder der Verstand sprach, die Tatsachen, er hatte einfach recht, während für Kroyzing die Freude einnahm, die man an ihm haben mußte, wenn er, unermüdet um sich beißend wie ein Schäferhund, seine Person als besten Beweisgrund ins Spiel führte. Schließlich einigten sie sich lachend auf die folgende Formel: sie würden nach dem Krieg ihre Unterhaltung fortsetzen, Pahl an der Spitze mächtigster Sklavenhorden, Kroyzing als Satrap beutegieriger Hüttenkapitäne — um sich einmal der Sprache zu bedienen, die die gegenseitigen Zeitungs-schreiber anwenden würden. Dann würde man ja sehen, wer recht hatte, nämlich der Stärkere, der Zukunftsvollere, der, welcher am zuverlässigsten all die zerstörten Menschenleben zu ersetzen versprach. Kroyzing gelobte, Militär aufzubieten, Pahl gelobte, das Militär innerlich längst zu Proletariern im Waffenrock umgezaubert zu haben; und so trennte man sich voller Zufriedenheit und sehr nachdenklich, ohne es zu zeigen. Pahl danken, während er sich von einer Seite auf die andere drehte, das Gesicht zum Fenster voll leichter Bläue, stießen gradlinig wie immer auf den wesentlichen Punkt zu: wie erweckte man in diesem Ingenieurstudium und allen seinesgleichen die Erinnerung an Jugendgefühle, daß sie zu schade waren, ihre reichen Gaben wegzuschleppen? Wie lehrte man sie ihren Bildungsgang durchschauen: diese Abrihtung zu willfährigen Dienern am Heiligtum des Privatbesitzes — des Privatbesitzes an allen jenen Grundstoffen und Naturkräften, die Willkür und bewaffnete Macht der Ureinventur entrisen hatte, nämlich der Gesamtheit? Pahl sah am Horizont die ganze darobende Menschheit auf Befreiung harren, und ihm schwindelte, da er ja noch so schwach war, vor der ungeheuren Aufgabe, die daheim auf ihn wartete. Denn das Existenzminimum: zu enges Wohnen, zu ödes und zu teures Essen, zu wenig Zeit, zu schlechte Fortbildung, zu kurzer Schulbesuch, zu gleichförmige Arbeit, zu aussichtsloses Leben, zu heftige Sehnsucht nach den Bequemlichkeiten der Bürger-

Doff

Der Armierungssoldat Pahl gewinnt wirklich Zutrauen und Mut zum Dasein. Gewiß hat das Lazarett, ganz wie erwartet, den Charakter des Klassenstaates: die Ärzte, Offiziere, Schwestern, die Mannschafspatienten, und dazwischen die Krankenpfleger, die allmählich herausbekommen, wenn auch viel zu langsam, zu welcher Front sie gehören: nämlich zu den Strammstehern, den Patienten dritter Klasse, den Krankenkassenpfleglingen in Uniform. Aber alles was recht war: man wurde nicht mehr als nötig geschunden, das Essen gab sich Mühe, kräftig zu sein, der Umgangston war munter, aber herzlich, ein bißchen zu christlich für Pahls Geschmack. Aber besser christlich als altpreußisch. Man nahm sich immer leichter zusammen, wenn frühmorgens der Verband entfernt, die Wunde, die er jetzt statt der großen Zehe besaß, keimfrei gemacht, neu verpfastet wurde. Da die Heimat nur noch Papierbinden und statt der Waite Zellstoff, das heißt auch Papier, lieferte, durfte sich niemand schlechter behandelt fühlen als der Nachbar im Offiziersraum: sie alle standen unter dem gleichen Gesetz der Blockade. Fünfter Tag bekam man zu essen und zum Unterschied von den Gesunden Dinge, die für unsere braven Feldgrauen längst zur Sagen- und sogar richtiges Schweinefleisch: vorgestem war eins der lebenden Kuh, weißes Brot aus echtem Weizen, richtigen Zucker geworden waren: Milch, nicht aus der Büchse, sondern von einer Lazarettschwaine von seinem treuen Pfleger, dem Bademeister Pechler, eigenhändig durch einen Schuß hinter's Ohr getötet worden. Es hatte den schönen Namen Posemuckel getragen, ehrenvoll bis zum Tode, und jetzt ruhte es schon längst begraben in zahlreichen menschlichen Mägen. Aber es würde Nachfolger finden unter den Schweinen wie unter den Kaninchen, die das Lazarett ebenfalls mästete, damit auch das nichtgegessene Essen den Inassen zugute kommt. Pahl liebte den Geschmack von Schweinefleisch, auch den von Kaninchenfleisch liebte er sehr, und mit pfleger fest, daß der Seiger Pahl Späße zu machen begann, wo-

zu beißen und dem neuen Frühling als erster in die Augen zu treffen. Mein Name ist Lebede, mit wem habe ich das Vergnügen? Mein Name ist Frühling. Sehr angenehm, Herr Frühling, von Ihrer wertten Familie habe ich schon Stücker vierzig überlebt. Ich hoffe, Sie werden mir auch nicht beißen. Dann steig ich aber heute nicht zu Wilhelm hinauf, sondern beschnuppere mir die neue Feldküche der Oldenburg, die morgen vorn ablösen sollen. Und du?“ — „Eine Stippvisite mache ich bestimmt“, damit versucht Bertin den Hinterteil eines Geschosses zu läpfen. — „Na“, sagte Lebede, „dann bin ich vielleicht kein Ummensch und komme mit. Wer weiß, wie oft man den alten Wilhelm noch sieht. Soll ja bald nach Berlin verlegt werden, der Schächer. Heil froh werd ich sein, wenn wir den glücklichlich aus dem Hause haben.“ — „Möchtest du mit ihm tauschen?“ fragte neugierig Bertin. — Und Karl Lebede, indem er jetzt seinerseits das Geschob anfaßte und müheles bewältigte: „Kann keiner ohne weiteres beantworten. Bald sag ich ja, bald wieder nein, entsprechend meinem launenhaften Gemüte. Hat mich Barkopp geärgert, so will ich mit dem hamburgischen Dussel nichts mehr zu tun haben und sage: Mensch, nimm Verstand an, mach dein Bruchband kaputt und folge Wilhelm. Habe ich aber einen guten Schlag Suppe erfochten, so rechne ich mir vor, daß ich die Vorteile des Lazarettlebens billiger haben kann als er, und ich bleibe ledig. Denn manchmal mißfällt mir allerlei, wenn ich an den alten Kerl denke. Laß in der doofen Baracke zum Beispiel Feuer ausbrechen — was wird dann aus diesem Säugling? Und er schüttelte ärgerlich sein rotblondes Haupt. „Du übernimmst also Nummer drei und tippelest zeitig mit mir wieder runter.“ Die Einteilung der Wachen im preußischen Heere sieht zwei Stunden Postenstehen und vier Stunden Schlafes vor. Da Nummer eins um sechs Uhr abends beginnt, steht Nummer drei von zehn bis zwölf und von vier bis sechs. Kamen französische Flieger, so gegen elf, bald eine Viertelstunde früher, bald eine Viertelstunde später.

als in seiner Kompanie. Denn in Krankenhäusern haben die Menschen sehr viel Zeit und wenig Ablenkung von außen, und daher können Dichter wohl Romane über die Gespräche schreiben, die die Insassen geschlossener Anstalten miteinander führen, während die Reden der Beschäftigten eher dazu da sind, Gedanken zu verbirgen und Lebenszwecke zu fördern. Ja, aber der Ingenieur Kroysing war jetzt eben kein Ingenieur, sondern ein Patient, und er hatte mit überlegtem Kopfwiegen, aber sehr angeregt, den Fragen standgehalten, die der liegende Seher in höflichem und spaßhaftem Ton vorgebracht — sehr verständig davon, daß eine Erfindung, die er machte, während er im Dienstlichen Fragen. Was zum Beispiel hielt der Ingenieur Kroysing fest, daß eine Erfindung, die er machte, während er im Dienstlichen beliebigen Konzerns stand, nicht ihm als Eigentum gehöre und auch nicht der Allgemeinheit, sondern dem Konzern? Hielt er es für sinnvoll? Der Ingenieur Kroysing, auf dem Bett des Armerers Pahl sitzend, hielt es durchaus nicht für sinnvoll. Er war der Meinung, daß die Ingenieure der ganzen Welt, zunächst aber die eines Landes sich zusammenschließen müßten, um durchzusetzen, daß sie am Gewinn aus ihren Erfindungen beteiligt würden. Außerdem aber spiegelte sich Kroysing über das Windige dieser schönen Absichten nichts vor, weil man eben wie sie nun einmal waren. Also kam es darauf an, den Leuten beizubringen, daß sie den Ingenieur Kroysing bräuchten, ebenso, wie der Ingenieur Kroysing sie; auf das wohlwogener Interesse solcher Werkherren konnte man sich schon verlassen. Nun, das waren Unterhaltungen — Mund und Nase sperrten die Insassen des Mannschafssaals 3 auf, wie der kleine Bucklige Rede und Gegenrede setzte und der lange Leutnant vor Vergnügen funkelte, ihm nichts schuldig zu bleiben! In die Enge getrieben, hatte der Leutnant schließlich erklärt, er freite auf Zusammen-schluß, und wenn sich einer nicht zu helfen wußte, mußte man ihn eben schwimmen lassen. Er aber gehörte bestimmt nicht zu denen, die man unterkriegte, und das war die Hauptsache. Ein richtiger Mann sei ein Einzelgänger, nach dem alten Sprichwort: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott, und wenn nicht der, die Feuerwehr. Worauf Pahl wieder auf die notwendige Voraus-

bei dann ein kindliches Lachen sein häßliches Gesicht mit den starken Augen merkwürdig verklärte. Auch mit Offizieren war Pahl ins Gespräch gekommen, zum erstenmal seit seiner Einnahme, nämlich mit den Bekannten seines Kameraden Bertin. Sie hatten ihn besucht; die eine Schwester, die Kläre, hatte sich und andere für den Freund des Armerers Bertin erwärmt, und Pahl war der letzte, der einen solchen Anteil durch seine Eigenart und Einmaligkeit gelohnt hätte. Sein Trick bestand darin, daß er seine Meinungen aussprach, wie er sie dachte, aber ohne Zorn, mit dem neuentdeckten Lächeln, einem wahren Wiedergeburtslächeln, das die Leute für ihn einnahm. Dieser Ingenieur Kroysing war eine komische Tulpe. Pahl wußte, was dem jüngeren Kroysing zugestoßen, daß er nämlich ein bißchen totgeschossen worden war, weil er sich zu sehr für die Mannschaft seiner Kompanie ins Zeug gelegt. Und der Ingenieur Kroysing, sein Bruder, ein geschickter Mensch, der das Leben kannte: was für Folgerungen zog er aus dem Ereignis? Er hob er sich über die popplige persönliche Bedingtheit? Vermochte er, an diesem einen Fall die Struktur der Gesellschaft abzulesen, der er diente? Nicht die Bohne! Er beehrte mit seiner Feindschaft, kräftig und gut gewachsen und wahrhaftig zu was Besorem brauchbar, einen kümmerlichen bayrischen Rentamtmann, ein paar seiner Untergebenen; nicht im Traum fiel ihm ein, zu fragen, ob dieser Hauptmann Niggel nicht einfad einen Auftrag der Gesellschaft ausgeführt hatte, als er den kleinen Kroysing mitteillos in der Chambrettes-Ferne festnagelte — einen ungeschriebenen Auftrag, Streikbrecher zu besettigen, ihre etwa auftauchenden Nachfolger abzuschrecken, die Klasse von Verrätern zu säubern, das Staatsinteresse über die sogenannte Menschlichkeit zu erheben. Trotz der inneren Sammlung auf seine schlechtheilende, aber doch heilende Wunde — der große Chirurg hatte kunstvoll lange Streifen Zehenhaut über die operierte Stelle geklappt — hatte Pahl mit neugierigen Augen dem Besuch des langen Leutnants entgegengesehen und den Triumph erlebt, daß Kroysing jeden Tag herüberkam, um mit ihm zu schnackern, das heißt zu plaudern. Der Ruf Pahlis als eines nachdenkenden Mannes hatte sich überhaupt im Lazarett viel stärker verbreitet